

Hoffnungs-Slogans

Im November hatte ich im Rahmen der Herbstkampagne von DM das Glück, das Zeugnis von fünf jungen Menschen aus dem Libanon in Begleitung eines Pfarrers der Armenisch-Evangelischen Kirche hören zu dürfen: am BREF-Festival in Neuenburg, und als ich sie zum Konfirmationsunterricht und zu den Gottesdiensten bei uns in der Kirchgemeinde sowie an der Synode von DM begrüßen durfte.

*«Wenn du einen Nackten siehst, dann bedeck ihn,
und deinen Brüdern sollst du dich nicht
entziehen! Dann wird dein Licht hervorbrechen
wie das Morgenrot.»*

Jesaja 58,7b–8a

Die Begegnung mit einem Menschen, der ganz woanders herkommt als man selbst, ist eine so grosse Bereicherung, dass Worte nicht ausreichen, um die Verbundenheit zu beschreiben, die wir erlebt haben. Der junge Pfarrer Jiro suchte das Gespräch mit uns, ohne uns zu bedrängen, um mit Klischees aufzuräumen, heikle Themen anzusprechen und einen Austausch zu fördern. Sein frischer Blick auf unsere Lebensrealität hat uns aufgerüttelt und unsere Sichtweise geändert. Durch ihn sind wir aufgerufen, an die Kraft und Macht der Liebe zu glauben! «Hoffen heisst handeln!» – das war das Motto des BREF-Festivals. Jiro hat sich zum Sprachrohr einer lebendigen Hoffnung, einer aktiv tätigen Hoffnung gemacht, die die Verheissung Emmanuels, Gott mit uns, nicht nur verkündigt, sondern verkörpert.



Von links nach rechts:
Henry Ishkhanian, Agnès Thuégaz,
Jiro Ghazarian, Sako Sarkissian,
Rhèa Ekmekji, Karen Kiredjian und
Sarin Keftaian
© Sylviane Pittet DM

«Im Libanon wie in der Schweiz sind die Kirchen in einem reinen Überlebensmodus. Dabei gilt das Gebot Jesu doch weiter: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe! In allen unseren Begegnungen hier in der Schweiz sind Sie uns mit Liebe im Überfluss begegnet.»

«Ich denke, dass wir im Libanon noch nie eine so schreckliche Zeit erlebt haben wie im Moment. Ich arbeite mit jungen Menschen und ich weiss, dass sie die Hoffnungsträger der Zukunft sind!»

«Ihr jungen Leute, lasst euch niemals von irgendjemandem sagen, dass ihr die Zukunft der Welt seid. Denn dann ist es zu spät, wenn ihr endlich entscheiden und handeln dürft. Nein, ihr jungen Leute seid die Gegenwart der Welt!»

«Die jungen Leute sind nicht das Problem. Sie haben Probleme und sie sind Teil der Lösung. Warum versteift man sich darauf, zu versuchen, die jungen Menschen in die Kirchen zu bringen? Sie sind die Kirche!»

Sarin, 23 Jahre, arbeitet ehrenamtlich in einem Internat in Anjar:

«Ich arbeite sehr viel und ich engagiere mich jeden Tag mit viel Herzblut. Mir würde es nie in den Sinn kommen, das Internat zu verlassen. Ich schöpfe Energie aus meinem Glauben an Gott und was ich im Gegenzug erhalte, ist unbezahlbar: das Lächeln, die Zuneigung, Freude und Dankbarkeit der Kinder und Jugendlichen, um die ich mich kümmere.»

Sako, 21 Jahre, studiert im letzten Jahr Pflege:

«Ich arbeite neun Stunden am Tag ehrenamtlich in einem Erste-Hilfe-Zentrum in einem Quartier von Beirut. Dank internationaler Hilfe können dort alle Menschen hinkommen und sich kostenlos behandeln lassen. Am schwierigsten ist es, an Medikamente zu kommen, vor allem an Krebsmedikamente. Zu uns können alle Menschen kommen, vollkommen diskriminierungsfrei. Für mein Studium lernen kann ich erst abends.»

Diese jungen Menschen und ihr Pfarrer haben die Saat der Hoffnung in meinem Herzen gesät und ich danke der EKS, dass sie mir die Gelegenheit gegeben hat, Ihnen davon zu berichten! Mögen Ihre Herzen ein guter Nährboden sein! Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit!

Die EKS sagt Danke für diesen Beitrag
von Agnès Thuégaz, Pfarrerin
der Kirchgemeinde Coude du Rhône
Martigny-Saxon

